

solche ist, wie ich jetzt darlegen werde, der Umgang mit Alkohol anzusehen - in der Mehrzahl der Fälle ohne manifeste Störungen bewältigt werden (Olbrich 1984, 21; Seiffge-Krenke 1984, 357).

## 2.2. Die Bedeutung des Alkoholkonsums für den Jugendlichen

Auf gesellschaftlicher Ebene wird das Trinken von Alkohol zumindest beim Erwachsenen normativ erwartet (Weber & Püttmann 1980, 321). In einem Land wie der BRD, das eine Mittelstellung zwischen Permissiv-Kultur und Permissiv-funktionsgestörter Kultur einnimmt, wo also Alkoholgenuß und unter bestimmten Umständen auch Alkoholexzesse gebilligt werden (vgl. Feuerlein 1984, 57-58), symbolisiert das Trinken von Alkohol sowohl die Gesellschaftsfähigkeit einer Person als auch deren Gesellschaftswertigkeit. Während das in sozial integrierter Manier trinkende Individuum positiv bewertet wird, werden Abstinenzler und Alkoholiker äußerst negativ bewertet; beide Gruppen enttäuschen eine normative Erwartung - die Alkoholiker enttäuschen die Erwartung, daß Alkohol nicht getrunken werden soll, wenn daraus Störungen und Schaden entstehen (Weber & Püttmann 1980, 321).

Unter dem Gesichtspunkt der Prävention und im Interesse einer gesunden körperlichen und geistig-seelischen Entwicklung ist nun z.B. in der BRD der Verkauf und die Abgabe alkoholischer Getränke an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren (in Luxemburg 18 Jahren; Commission de l'Année Internationale de la Jeunesse 1985) gesetzlich geregelt, d.h. verboten (Gerchow & Heberle 1980, 67). Dennoch erscheint es doch als mehr oder weniger selbstverständlich, daß Jugendliche Alkohol konsumieren (Berger & Legnaro 1980, 115). Nach einer Untersuchung von Fahrenkrug (1980, 13) liegt die Abstinenzquote von Jugendlichen im Alter von 16-17 Jahren ungefähr bei 5%, das ist dieselbe Quote wie bei Erwachsenen, auch nur 5% der erwachsenen Bevölkerung leben total abstinent (auch österreichische Jugendliche besitzen fast durchwegs Erfahrungen mit Alkohol; Weiss 1985, 177). Dieses Ergebnis ist auch nicht weiter verwunderlich, wenn man den Jugendalkoholkonsum in seinem Bezug zur Gesamtgesellschaft sieht (Fahrenkrug 1980, 13; Reuband 1980b, 77). Da der Alkoholkonsum als ein selbstverständlich angesehener Bestandteil des Erwachsenseins angesehen wird, und da der Jugendliche auf dem Weg zur Übernahme des Erwachsenenstatus ist, versteht es sich, daß er so

früh wie möglich die Alkoholerfahrung sucht. Diese Suche hat also nicht notwendigerweise etwas mit Pathologie zu tun.

Bemerkenswert ist nun die 'doppelt inkonsistente Haltung' der Eltern (Berger & Legnaro 1980, 118), denen bei der Alkoholsozialisierung ihrer Kinder eine bedeutende Funktion zukommt. Da ist erst einmal die Inkonsistenz zwischen Erziehungsverhalten und Vorbild. Jene Eltern, die selbst Alkohol konsumieren und dabei gleichzeitig eine restriktive Alkoholerziehung betreiben, liegen immer in der Gefahr, ihre Kinder, die ja auch (aber nicht nur!) durch Identifikation lernen, zu verwirren. Zum anderen besteht Inkonsistenz bei der Festlegung der normativen Richtlinien wenn dem Jugendlichen einerseits der Alkoholkonsum verboten wird, während andererseits in anderen Bereichen die frühzeitige Übernahme von Verhaltensweisen Erwachsener gebilligt und sogar gefordert wird.

Es dürfte leicht einsehbar sein, daß diese Frage nach den ersten Alkoholerfahrungen für den Jugendlichen eine offene Situation, eine Situation der Ambiguität darstellt, die 'coping' verlangt, also eine produktive Bewältigung, wenn eine Karriere vom Jugendlichen zum Alkoholiker vermieden werden soll. Und wir können - wie ich schon mehrmals betont habe - davon ausgehen, daß diese produktive Bewältigung den meisten Jugendlichen gelingt.

## 2.3. Jugendalkoholismus

Wenn die Kenntnisse, die der Jugendliche in seiner - durch Inkonsistenzen geprägten - Alkoholsozialisierung durch Eltern und auch peer-groups - die Einwirkung der Schule auf das Alkoholverhalten der Jugendlichen ist im übrigen laut Berger & Legnaro (1980, 121) gleich Null -, wenn also diese Kenntnisse, die sich - wie ich noch zeigen werde - als Subjektive (Alkohol-)Theorien eines im Idealfall handelnden Subjekts rekonstruieren lassen - für die meisten dieser Menschen auch ein 'Stück Beherrschung der Droge' (Huber 1982, 11) Alkohol bedeuten, so gibt es doch auch Jugendliche, die Probleme mit dem Alkohol haben. In der Untersuchung von Fahrenkrug (1980) war eine Minderheit von 17% zumindest alkoholgefährdet (wovon 8% 'periodisch starke Trinker' und 9% 'kontinuierlich starke Trinker' sind). Witts (1980, 150) Meinung, daß Alkoholismus "eine Krankheit ist, die bei Kindern und Jugendlichen nach den gleichen Gesetzmäßigkeiten abläuft wie bei den Erwachsenen" (nur